

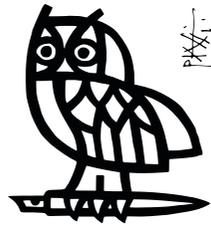
Cepl-Kaufmann · Geppert  
Grande · Wintgens

# ENDE DER BONNER REPUBLIK?

Der Berlin-Beschluss 1991  
und sein Kontext







Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus  
und der politischen Parteien

*Herausgegeben von der  
Kommission für Geschichte des Parlamentarismus  
und der politischen Parteien*

---

Band 189

Reihe

*Parlament und Öffentlichkeit 10*

# Ende der Bonner Republik?

## Der Berlin-Beschluss 1991 und sein Kontext

Herausgegeben von  
GERTRUDE CEPL-KAUFMANN, DOMINIK GEPPERT,  
JASMIN GRANDE UND BENEDIKT WINTGENS

Droste Verlag 2024



Copyright © 2024 by  
Kommission für Geschichte des Parlamentarismus  
und der politischen Parteien e.V., Berlin  
[www.kgparl.de](http://www.kgparl.de)  
Droste Verlag GmbH, Düsseldorf 2024  
[www.drosteverlag.de](http://www.drosteverlag.de)  
ISBN 978-3-7700-5361-2

## Vorwort

»... hat der Bundestag in Bonn beschlossen.« Dieser Teilsatz war fünfzig Jahre lang, von September 1949 bis Anfang Juli 1999, eine stehende Wendung im deutschen politischen Geschehen. Es war selbstverständlich, dass Nachrichtensendungen im Rundfunk mit einer Meldung aus Bonn begannen und dass, sobald die Rede auf politische Fragen kam, der Ortsname »Bonn« genannt wurde. Heute ist das nicht mehr so, und die meisten Menschen jünger als Mitte dreißig finden es merkwürdig, zumindest erklärungsbedürftig, dass Bonn – eine eher kleine rheinische Großstadt mit einer renommierten Universität sowie zwei bedeutenden Wirtschaftsunternehmen – ein halbes Jahrhundert lang das Zentrum der deutschen Politik war. Stattdessen heißt es nun im Internet und in den Zeitungen: »... hat der Bundestag in Berlin beschlossen.«

Dieser Ortswechsel nach Berlin resultiert aus einer Entscheidung, die das Parlament am 20. Juni 1991 – also noch in Bonn – getroffen hat. Auf der Tagesordnung stand damals – gerade anderthalb Jahre nach dem Fall der Berliner Mauer – die Frage, wo Volksvertretung und wesentliche Teile der Regierung des wiedervereinigten Deutschlands ihren Sitz haben sollten: weiterhin am Rhein oder wieder an der Spree? Die historische Entscheidung des Bundestages, ihre Ursachen und Wirkungen, auch ihr kulturgeographischer Charakter und ihr ästhetischer Ausdruck, sind das Thema dieses Buches.

Die Beiträge gehen sowohl in die Tiefe als auch in die Breite: Untersucht wird eine außergewöhnliche Konstellation im Bundestag, die immer wieder, schon während der Debatte, als »Sternstunde« bezeichnet wurde und in der zugleich – trotz aller besonderen Umstände – typische Strukturen und Muster des Parlamentarismus sichtbar werden. Diese Tiefenbohrungen handeln von der Entscheidungsfindung zwischen Kontroverse und Kompromiss, von der Rhetorik der Debatte sowie von den Diskussionsprozessen in den einzelnen Fraktionen, Gruppen und Parteien, von ihren Erwartungen zwischen Bonn und Berlin.

In den Blick kommt ein breites Panorama, das zeitlich weit über das Datum des 20. Juni 1991 hinausreicht. Aspekte der Erinnerung und Zeitgenossenschaft werden genauso berücksichtigt wie die rückblickende Interpretation und Konstruktion konkreter Zeit-Räume durch Gegenwartsliteratur oder Populärkultur. Schon zeitgenössisch wurde der Übergang von Bonn nach Berlin begleitet und gestaltet durch intellektuelle Diskurse und ästhetische Repräsentationen. Sichtbar wird das insbesondere in der jeweiligen Parlamentsarchitektur und politischen Topographie von Bonn und Berlin. Auch deren Kontinuitäten, Veränderungen und Transferprozesse sind Gegenstand der Analyse.

Dieser Sammelband ist der Ertrag zweier wissenschaftlichen Tagungen, die im Jahr 2021, noch unter Bedingungen der Corona-Pandemie, von der KGParl und ihren Kooperationspartnern gemeinsam veranstaltet wurden: dem Institut Moderne im Rheinland/Zentrum für Rheinlandforschung an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf sowie dem dort initiierten Forschungsverbund »Die Bonner Republik«, dem Landschaftsverband Rheinland, dem LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte sowie dem LVR-LandesMuseum Bonn und der Stiftung Bundeskanzler Adenauer-Haus in Bad Honnef-Rhöndorf.

Zum Gelingen der Doppel-Tagung haben – neben Benedikt Wintgens und unseren beiden Mit-Herausgeberinnen sowie den Autorinnen und Autoren dieses Bandes – weitere Kolleginnen und Kollegen inhaltlich sowie organisatorisch beigetragen, bei denen ich mich an dieser Stelle bedanken möchte: Birgit Aschmann, Andreas Biefang, Carsten Deitmer, Corinna Franz, Sven Jüngerkes, Melanie Lange, Kristin Meißner, Thomas Mergel, Georg Mölich, Wolfram Pyta, Lennart Schmidt, Ulli Seegers und Guido Thiemeyer. Um die Druckvorbereitung des Buches haben sich in bewährter Weise Leon Adolphs, Annika Klein, Anton Putzo und Verena Mink verdient gemacht. Ihnen allen sei herzlich gedankt!

Berlin, Frühjahr 2024

*Dominik Geppert*

# Inhalt

## **Einleitung**

Anmerkungen zu einem Ortswechsel Über die Historisierung des Berlin-Umzugs Gertrude Cepl-Kaufmann, Dominik Geppert, Jasmin Grande und Benedikt Wintgens	11
--	----

## **Teil I – Bonn oder Berlin?**

### **Diskussionen und Entscheidung**

Parlamentarisches Konfliktmanagement Die Entscheidungsfindung in den Bundestagsfraktionen Dominik Geppert	27
Die Topoi der Plenardebatte Eine rhetorische Analyse der Sitzung vom 20. Juni 1991 Dietmar Till	49
Berlin–Bonn und zurück Die ostdeutschen Abgeordneten im Deutschen Bundestag 1990 bis 1999 Bettina Tüffers	69
Zwischen Wiedervereinigung und westdeutschem Erfolgsmodell Die CDU/CSU in der Bonn-Berlin-Debatte Philip Rosin / Benedikt Wintgens	89
Von der Berlin-Partei zur postnationalen Partei? Die SPD und die Bonn-Berlin-Debatte 1990/91 Wolfgang Schmidt	119
Letzter Triumph des Nationalliberalismus? Die FDP und der Bonn-Berlin-Beschluss vom Juni 1991 Jürgen Frölich	141

Kompromisslos für Berlin? 159  
Die PDS und die »wichtigste Entscheidung aller Zeiten«  
Thorsten Holzhauser

Bonn oder Berlin, Hauptsache eine neue Verfassung! 177  
Bündnis 90 und die Grünen in der Bonn-Berlin-Debatte  
Florian Schikowski

**Teil II – Von Bonn nach Berlin:  
Übergänge und (Dis-)Kontinuitäten**

»Wrapped Reichstag« 195  
Zeremonie des Übergangs von Bonn nach Berlin  
Benedikt Wintgens

Wahrzeichen der Berliner Republik? 231  
Aspekte der Reichstagskuppel von Norman Foster  
Merle Ziegler

»Demokratische Bäume« 251  
Städtebauliche und landschaftsarchitektonische Konzepte beim  
Ausbau der Regierungsviertel in Bonn und Berlin  
Christof Baier

Sicherheit in Bonn – Offenheit in Berlin? 285  
Grundsatzdiskussionen und praktische Probleme von Bannmeile  
und »befriedetem Bezirk« um die Parlamentsgebäude  
Tobias Kaiser

Das Denkmal für die ermordeten Juden Europas 309  
Von einer Bürgerinitiative zum Wahrzeichen der Berliner Republik  
Caroline Pearce

**Teil III – Hauptstadtbilder:  
Erinnerungen, Rückblicke, Reflexionen**

Ein Zeitalter wird besichtigt 333  
Über Zeitgenossenschaft und die Bonner Republik  
Gertrude Cepl-Kaufmann

Hamburg oder Leipzig, Hauptsache nicht Preußen!  
Parlamentarische Debatten über den Status Berlins als  
doppelte Hauptstadt von 1866 bis 1919  
Lennart Bohnenkamp 355

Hauptstadtfrage im Parteienstreit  
Konrad Adenauer, Kurt Schumacher und die Wahl Bonns  
zum vorläufigen Bundessitz 1948/49  
Holger Löttel 377

Musealisierung von Hauptstadtverständnis  
Perspektiven auf Bonn und Berlin in Museen und Ausstellungen  
Eva Muster 411

#### **Teil IV – Über Bonn und Berlin: Diskurse und Zuschreibungen**

Deutsche Verortungen am Ende des Kalten Krieges  
Der »Westen« in der Bonn-Berlin-Debatte  
Martina Steber 429

Politische Kommunikationsforschung in der Bonner Republik  
Olaf Jandura / Julia Spatz 451

Begegnung mit dem fremden Osten  
Historiker im Hauptstadtstreit  
Andreas Schulz 467

»Specters of Bonn«  
Zur Topologie der »Bonner Republik« nach 1991  
Jasmin Grande 493

#### **Anhang**

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren 513  
Literaturverzeichnis 515  
Personenregister 554

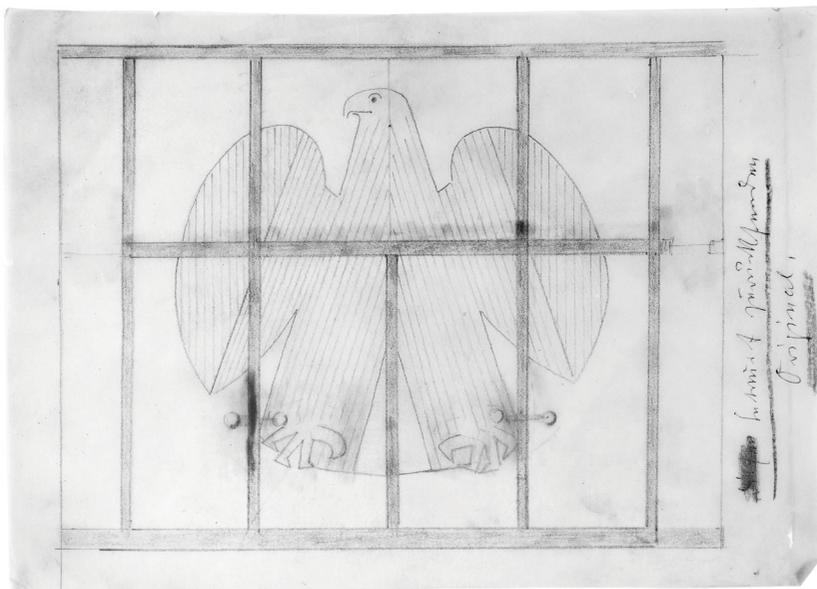


ABB. 1 Ludwig Gies, Entwurf für den Adler an der Rückwand des Plenarsaals des Deutschen Bundestages in Bonn (um 1952/53), Schloss Morsbroich / Städtisches Museum Leverkusen; Abbildung: Rheinisches Bildarchiv Köln (rba\_mf197874)

## Anmerkungen zu einem Ortswechsel

### Über die Historisierung des Berlin-Umzugs

GERTRUDE CEPL-KAUFMANN, DOMINIK GEPPERT,  
JASMIN GRANDE UND BENEDIKT WINTGENS

Bonn, 20. Juni 1991: Als der Bundestag über den Sitz von Parlament und Regierung im wiedervereinigten Deutschland debattierte und knapp, aber eindeutig für Berlin stimmte, waren sich beide Lager darüber einig, dass die Verlagerung der zentralen politischen Institutionen um »fünfhundert Kilometer Ostnordost«<sup>1</sup> eine Frage von historischer Tragweite war. Die Bedeutung und das Bewusstsein hierfür resultierten aus der Vorgeschichte und dem zeitgenössischen Kontext der Bonn-Berlin-Debatte: Von den Revolutionen in Mittel- und Osteuropa über den Fall der Berliner Mauer bis zur Auflösung der Sowjetunion verdichteten sich binnen weniger Monate mehrere historische Großereignisse zur Epochenzäsur von 1989/91.<sup>2</sup> Das kommunistische Imperium kollabierte, und der Ost-West-Konflikt ging zu Ende, nachdem er ein halbes Jahrhundert lang Europa und Deutschland wesentlich bestimmt hatte. Fast die gesamte Welt schien im Umbruch. Zwar hatten die meisten Globalisierungsprozesse schon früher begonnen, aber auch sie wurden vom Ende des Kalten Krieges stark beschleunigt.<sup>3</sup>

Vor diesem Hintergrund war der Beschluss, den Parlaments- und Regierungssitz von Bonn nach Berlin zu verlegen, mehr als bloß die Frage eines Umzugs. Die Debatte fand statt inmitten sich beschleunigender Veränderungsprozesse in Politik, Gesellschaft, Kultur und Medien. In dieser komplexen Übergangsphase wurde auch das kollektive Selbstverständnis der Deutschen neu verhandelt, und zwar im Medium der kulturtopographisch verdichteten Raummetaphern »Bonn« und »Berlin«, zwei sehr unterschiedlichen Städten zudem, die am westlichen beziehungsweise östlichen Rand des Landes lagen.

---

<sup>1</sup> FRIEDRICH DIECKMANN, Fünfhundert Kilometer Ostnordost, in: MERKUR 51 (1997), 577, S. 308–318.

<sup>2</sup> Vgl. A. RÖDDER, Einig Vaterland, 2009; K. SPOHR, Wendezeit, 2019; J. GANZENMÜLLER (Hg.), Die revolutionären Umbrüche, 2021.

<sup>3</sup> Vgl. A. WIRSCHING, »Kaiser ohne Kleider«, 2020. Vgl. F. BÖSCH, Zeitenwende 1979, 2019; P. SARASIN, 1977, 2021.

Angesichts von Wiedervereinigung und neuer Weltordnung speiste sich die Bonn-Berlin-Debatte aus einem starken Bedürfnis nach intellektueller Vertorung: Wie würde sich Deutschland als Nationalstaat in Europa einordnen? Wie würde sich seine demokratische Verfassung im Innern bewähren und entwickeln? Die »Berliner Republik«, um diesen Begriff aufzugreifen, war zunächst eine in der Publizistik formulierte Zukunftserwartung – hoffnungsvoll begrüßt von den einen, für andere eher ein Albtraum.<sup>4</sup> Aber schon das zeitgenössische Interesse an dieser antizipierten, allenfalls entstehenden Berliner Republik verweist auf die verbreitete Erwartung, durch die Wiedervereinigung, das Ende des Kalten Krieges und sogar den Abschied aus Bonn könnte sich nicht allein die nunmehr so genannte »Ex-DDR« verändern, sondern auch die »alte«, westdeutsche Bundesrepublik und mithin Deutschland im Ganzen. Gerade weil dieser Aspekt möglicher Wechselwirkungen angesichts der westlichen Dominanz aus dem Blick geraten ist, steht die Frage nach einem möglichen Ende der Bonner Republik, steht die Untersuchung von Diskussionen und Stimmungslagen kurz nach der Wiedervereinigung in enger Verbindung mit aktuellen Forschungen zu Prozessen der Ko-Transformation nach 1990. Dieser Interpretationsansatz versucht, das verbreitete Deutungsmuster einer einseitigen Anpassung des Ostens an das westliche Modell zu differenzieren, und konstatiert stattdessen eine komplexe Dynamik, die sich in beide Richtungen entfaltete, jedoch nicht im gleichen Maße.<sup>5</sup>

In den 1990er Jahren wurde der Boom gesellschaftlicher Selbstreflexion durch den kalendarischen Zufall begünstigt, dass mit dem 20. Jahrhundert, dem »Zeitalter der Extreme«<sup>6</sup>, auch das zweite Millennium christlicher Zeitrechnung zu Ende ging. Die Orientierungssuche resultierte aber vor allem daraus, dass sich in Deutschland Staat und Nation jahrhundertlang nicht auf ein fest definiertes Territorium bezogen hatten.<sup>7</sup> Der Augenblick, als die »deutsche Frage« (vorerst) beantwortet schien, bot Anlass zur Bilanz der Konzepte von Region, Nation, Europa und Globalität – zumal »Bonn« und »Berlin« vermeintlich klar als Provinz oder Metropole, als West oder Ost, als künstliches »Treibhaus« oder *echte* Hauptstadt zu kontrastieren waren. Wie unter einem Brennglas stellten sich in der sogenannten Hauptstadtdebatte Fragen nach dem Selbstverständnis oder einer »Identität« – *sogenannte* Hauptstadtdebatte, weil sie das staatsrechtlich genau genommen nie war. Für die Bundesrepublik galt Berlin seit 1949

<sup>4</sup> Vgl. A. RUMMEL, Bonn – Sinnbild deutscher Demokratie, 1990; J. GROSS, Begründung der Berliner Republik, 1995; K. H. BOHRER, Provinzialismus, 2000 (zuerst erschienen 1991 in sechs Glossen im *Merkur*). Vgl. über GROSS: P. BAHNERS, Begründerzeit, 2013.

<sup>5</sup> P. THER, Neue Ordnung, 2016. – Vgl. A. HESSE, »Weiter so?«, 2022.

<sup>6</sup> E. HOBBSAWM, Age of Extremes, 1994.

<sup>7</sup> Vgl. H. SCHULZE, Staat und Nation, 1994; A. FAHRMEIR, Deutsche Geschichte, 2017.

unverändert als Hauptstadt, nicht unbedingt jedoch als Sitz von Parlament und Regierung.<sup>8</sup> Dessen ungeachtet ging es in der Auseinandersetzung über Bonn und Berlin zudem um Kontinuität und Wandel in der deutschen Geschichte.<sup>9</sup> Denn nach 1990 verabschiedeten sich die Westdeutschen eher unbewusst von ihrem Teilstaat, während auf dem Gebiet der ehemaligen DDR Sorgen und Zweifel an einer einseitigen »Übernahme« laut wurden.<sup>10</sup>

Heute indes spielt der Berlin-Umzug als Kristallisationspunkt verschiedener Post-Wiedervereinigungs-Diskurse nur eine untergeordnete Rolle in Öffentlichkeit und Wissenschaft.<sup>11</sup> Mit Blick auf die parlamentarische Entscheidung vom 20. Juni 1991 scheint eher erklärungsbedürftig, warum das Ergebnis nicht deutlicher ausfiel und wieso die Hauptstadt Berlin überhaupt in Frage stand. Fünfundzwanzig Jahre nach Umzug und Aufbruch gehen zudem die Erinnerungen an die Bonner Republik schrittweise vom kommunikativen ins kulturelle Gedächtnis über.<sup>12</sup> Viele Erinnerungen verblassen, während ausgewählte Aspekte popkulturell oder als Vintage-Mode interessant werden, wie beispielsweise Fernseh- und Streaming-Serien zeigen.<sup>13</sup> Auch in der Gegenwartsliteratur gewinnt die Auseinandersetzung mit Geschichte und Gesellschaft der »alten« Bundesrepublik immer mehr an Präsenz.<sup>14</sup>

Während die Forschung über DDR und Wiedervereinigung (inklusive deren Folgen und Fortwirken), über die »lange Geschichte der ›Wende«<sup>15</sup> beständig voranschreitet und in Wellen immer wieder die Öffentlichkeit bewegt<sup>16</sup>, wird die westlich-rheinisch geprägte Bundesrepublik publizistisch primär in ironisch-nostalgischen, teils stereotypen Erinnerungen verhandelt.<sup>17</sup> Zwar gibt es Studien über Kontinuitäten und Veränderungen zwischen »Bonn« und »Berlin«, doch

<sup>8</sup> M. C. BIENERT/U. SCHAPER/H. WENTKER (Hg.), *Hauptstadtanspruch und symbolische Politik*, 2012.

<sup>9</sup> Vgl. H.-P. SCHWARZ, *Ort der Bundesrepublik*, 1994.

<sup>10</sup> Vgl. I.-S. KOWALCZUK, *Die Übernahme*, 2019.

<sup>11</sup> Vgl. inzwischen aber C. MORINA, *Tausend Aufbrüche*, 2023.

<sup>12</sup> Vgl. A. ASSMANN/U. FREVERT, *Geschichtsvergessenheit – Geschichtsversessenheit*, 1999, S. 21–52.

<sup>13</sup> Vgl. die Serien *Bonn – alte Feinde, neue Freunde* (ARD, 2023) oder *Deutschland '83/86/89* (RTL/Amazon Prime, 2015 ff.), die den Kalten Krieg als Spionagegeschichte zwischen Bonn, Berlin und anderen Kontinenten ins Bild setzt und – von der Mode bis zur Musik – auf den Coolness-Faktor der 1980er Jahre als noch nicht ferner Vergangenheit rekurriert.

<sup>14</sup> Vgl. etwa die Romane und Erzählungen von Judith Kuckart, Ulla Hahn, Matthias Brandt, Joachim Lottmann oder Jochen Schimmang.

<sup>15</sup> K. BRÜCKWEH/C. VILLINGER/K. ZÖLLER (Hg.), *Die lange Geschichte der ›Wende«*, 2020; vgl. T. GROSSBÖLTING/C. LORKE (Hg.), *Deutschland seit 1990*, 2017.

<sup>16</sup> Vgl. M. BÖICK, *Die Treuhand*, 2018; D. HOFFMANN (Hg.), *Transformation einer Volkswirtschaft*, 2020.

<sup>17</sup> Vgl. P. FELSCH/F. WITZEL, *BRD noir*, 2016, mit einer recht männlichen sowie stark generations-spezifischen Perspektive.

haben sie meist einen politik- und sozialwissenschaftlichen Schwerpunkt.<sup>18</sup> Die historische und kulturwissenschaftliche Beschäftigung mit der Übergangsphase der 1990er Jahre steht erst am Anfang. Der vorliegende Band versteht sich daher als Beitrag zur Historisierung der Bonner Republik von ihrem möglichen Ende in den 1990er Jahren her. Dabei geht es auch um eine kulturhistorisch ausgerichtete Geschichtsschreibung der Phase nach der Wiedervereinigung, die über die Detailanalyse tradiertener Erinnerungsnarrative das Verhältnis der Bundesrepublik Deutschland zu ihrer Geschichte dokumentiert und hinterfragt. Gerade aus der Rückschau fällt auf, wie »deutsch« die damaligen Debatten waren und wie wenig migrantische Stimmen Beachtung fanden – und das trotz der fast zeitgleich ausbrechenden rechtsradikalen Ausschreitungen und rassistischen Gewalttaten in den frühen 1990er Jahren, die in Forschung und Öffentlichkeit zunehmend Beachtung finden.<sup>19</sup>

Die Historisierung des Berlin-Umzugs und der damit verbundenen Diskurse ist auch von einem Gegenwartsstandpunkt relevant, weil seit einigen Jahren Institutionen, Arrangements und Traditionen der »alten« Bundesrepublik, die ins wiedervereinigte Deutschland übernommen wurden, unter Druck stehen: Im politischen Bereich betrifft dies das Parteiensystem, die Volksparteien mitte-rechts und mitte-links, ebenso wie den europäischen Integrationsprozess in Gestalt der EU oder die westliche Sicherheitspolitik im Rahmen der Nato. Als erstes traf der Strukturwandel in der globalisierten Weltwirtschaft den sogenannten »rheinischen Kapitalismus« oder das »Modell Deutschland« mit seiner spezifischen Verbindung sozialstaatlicher, tarifpartnerschaftlicher und korporatistischer Elemente.<sup>20</sup> Im Kontext von Populismus und neuen Öffentlichkeiten, *Fake News* und Elitenkritik bleiben aber auch Medien, Kultur und Wissenschaft nicht verschont. Daher scheint es aufschlussreich, genau jene Umbruchphase zu befragen, die im »Westen« eine Hoch-Zeit des Systemvertrauens war, im »Osten« hingegen eine Phase revolutionärer Veränderungen.

Aber ging die Bonner Republik überhaupt zu Ende? Während in Frankreich Republiken nummeriert werden (seit 1958 ist es die fünfte), verwendet man in Deutschland Ortsnamen zur Unterscheidung, denen eine je eigene Prägnanz

<sup>18</sup> Vgl. F. BRUNSEN, *Das neue Selbstverständnis der Berliner Republik*, 2005; J. CABORN, *Schleichende Wende*, 2006; J. I. GRÜNER, *Ankunft in Deutschland*, 2012; M. C. BIENERT / S. CREUZBERGER / K. HÜBENER / M. OPPERMANN (Hg.), *Die Berliner Republik*, 2013.

<sup>19</sup> Vgl. M. PERINELLI / L. LIERKE (Hg.), *Erinnern stören*, 2020; K. WARD / P. POUTRUS, *DDR als Migrationsgesellschaft*, 2023; L. HASSLER, *Leerstellen der Erinnerung*, 2023; T. KÖSSLER / J. STEUWER (Hg.), *Brandspuren*, 2023.

<sup>20</sup> Vgl. F. SÄTZLER, *Rheinischer Kapitalismus*, 2012; H. G. HOCKERTS / G. SCHULZ (Hg.), *Der »rheinische Kapitalismus«*, 2016.